

Weiterbildung lohnt sich

- Das Beccaria-Qualifizierungsprogramm -

Zusammenfassung

Der Landespräventionsrat Niedersachsen bietet seit 2008 das Beccaria Qualifizierungsprogramm für Akteure in der Kriminalprävention an. Diese Weiterbildung ist bundesweit einzigartig. Sie vermittelt Basis- und Spezialwissen für die Präventionsarbeit. Erstmals haben 21 Absolventen am 20. Februar 2009 die Zusatzqualifikation „Fachkraft für Kriminalprävention“ erworben.

Ausgangssituation

Kriminalprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, sicherlich keine neue Erkenntnis. Prävention befindet sich an der Schnittstelle von vielen Personen mit unterschiedlichen berufsbiographischen Werdegängen, Professionen und Institutionen. Diejenigen, die im kriminalpräventiven Bereich wirken, sind in unterschiedlichen Arbeitsfeldern aktiv: Präventionsgremien, Jugendhilfe, Sozialarbeit, Schule, Vorschulbereich, Polizei, Justiz, Politik, Presse/Medien, Medizin/Gesundheitswesen, Sport, Wirtschaft, Wissenschaft. Entsprechend handelt es sich um Lehrer, Polizisten, Sozialarbeiter, Pädagogen, Soziologen, Kriminologen, Juristen, Verwaltungsfachangestellte, Erzieherinnen, Schauspieler, Mediatoren, Supervisoren. Insofern überrascht es kaum, dass die in den vorgenannten Berufen tätigen Personen allesamt unterschiedliche Berufsbiographien aufweisen: Sie alle haben einen oder mehrere Ausbildungsweg(e) hinter sich: haben gegebenenfalls Sozialpädagogik studiert, eine Mediationsausbildung absolviert, eine Ausbildung bei der Polizei durchlaufen oder eine Verwaltungslaufbahn eingeschlagen.

Was sie allerdings nicht haben, ist eine spezielle Präventionsausbildung. Denn die gibt es bislang nicht. Es gibt weder einen „traditionellen Zugangsweg“, einen „typischen“ Berufsweg, geschweige denn eine Ausbildung in der Kriminalprävention, um in diesem vielschichtigen Bereich arbeiten zu können. Was wir sicherlich haben, sind viele Experten auf diesem Gebiet. Sie kennzeichnet hohes Engagement, starke Identifikation mit ihrer Arbeit, häufig Idealismus und oft maximaler Einsatz. Hinzu kommt, von dem überzeugt zu sein, was man macht; schließlich geht es darum, der

Kriminalität oder dem devianten Verhalten zuvorzukommen und sich aktiv für das Gute einzusetzen.

Aber reicht das, bzw. heißt das, dass Prävention von (fast) jedem ausgeübt werden kann, auch ohne spezifische Präventionsausbildung? Warum gibt es – wenn sich Kriminalprävention doch zunehmenden Bedeutungszuwachses erfreut – keine typische Ausbildung? Eine Frage, die Wiebke Steffen¹ 2002 in dieser Zeitschrift gestellt hat. Sie konstatierte, „...dass sich im Bereich der Kriminalprävention eine Vielzahl von Personen „tummeln“, für die diese Aufgabe keine herkömmliche ist. Insbesondere bei den kommunalen Präventionsgremien entspricht dem großen Potenzial an Ehrenamtlichen und Freiwilligen ein (fast) ebenso großes Defizit an theoretischem und methodischem „know-how“. Aber auch bei den herkömmlichen Trägern der Kriminalprävention, Polizei und Justiz, darf nicht ohne Weiteres von fundierten Kenntnissen und Befähigungen für diese Aufgabe ausgegangen werden....“ Steffen kritisiert die Annahme, „Prävention könne jeder, dafür brauche es keine besondere Ausbildung, keine besonderen Befähigungen und Eignungen. Prävention kann aber nicht „jeder Polizeibeamte“ und auch nicht „jeder andere Präventionsträger“ quasi „naturwüchsig“, „von Haus aus“, sondern sie setzt wie jede andere qualitativ anspruchsvolle Tätigkeit Aus- und Fortbildung voraus.“ Bereits damals lautete das Dachthema der Zeitschrift *forum kriminalpraevention*: „Aus- und Fortbildung“.² Auf das Ausbildungsdefizit in der Kriminalprävention weist auch Paul Ekblom hin³: "No other profession (public health or architecture, for example) would send out its practitioners into the field and expect them to deliver with such limited conceptual resources!"

Qualitativ hochwertige Kriminalprävention verlangt – wie in anderen Handlungsfeldern auch – nach gewissen Fachkenntnissen und Fähigkeiten, beispielsweise systematisch vorzugehen und Maßnahmen, Projekte oder

¹ Steffen, 2002, S. 15-16

² *forum kriminalpraevention*, 2002, Heft, 5, S. 15ff.

³ Ekblom, 2002, S. 12

Programme so zu planen und durchzuführen, dass sie auch überprüfbar sind. Dies wiederum erfordert kriminalpräventives Wissen: z.B. Kenntnisse kriminologischer und soziologischer Theorien. Es reicht eben nicht aus, das Kriminalitätsproblem x am Ort y zu erkennen und präzise zu beschreiben. Zur Erklärung des festgestellten Problems müssen einschlägige theoretische bzw. wissenschaftliche Befunde herangezogen sowie empirische Erkenntnisse berücksichtigt werden: Entstehungsbedingungen sind zu analysieren,⁴ Einflussgrößen (wie Risikofaktoren und Schutzfaktoren) sind zu bedenken und zu benennen. Projektziele und Zielgruppen sind zu definieren. Daraus ergeben sich folgende Fragen: Wer soll erreicht werden? Was soll erreicht werden? Wie kann es erreicht werden? Wie kann es gemessen werden (Erfolgs-Kriterien)? Die Überprüfung der Umsetzung der Maßnahmen und die der Zielerreichung setzt methodisches Know-How – nämlich Kenntnisse über quantitative und qualitative Verfahren – voraus, also Fachwissen, die nicht immer per se vorhanden sind.

Eine Möglichkeit, dies Wissen zu erlangen, ist die Teilnahme an einer gezielten *Qualifizierungsmaßnahme* - wie beispielsweise das Beccaria-Qualifizierungsprogramm -,⁵ die den unterschiedlichen Ausgangsniveaus und Bedarfslagen kriminalpräventiver Akteure Rechnung trägt, und die zur Kompetenzerweiterung und zur Verbesserung ihrer beruflichen Praxis beiträgt.

Das „Beccaria-Qualifizierungsprogramm“ ist nachfolgend Gegenstand der Ausführungen. Dieses spezifische Weiterbildungsangebot ist im Rahmen eines EU-Projektes⁶ (2005-2007) vom Landespräventionsrat Niedersachsen / Niedersächsisches Justizministerium konzipiert worden.

⁴ So heißt es in der Resolution der Vereinten Nationen 2002: „Kriminalpräventive Strategien, Politiken, Programme und Maßnahmen sollen auf einer breiten, multidisziplinären Wissensgrundlage über Kriminalitätsprobleme, ihre vielfältigen Ursachen sowie erfolgversprechende und bewährte Praktiken aufbauen.“ Vereinte Nationen: Resolution 2002 / 13; S. 5

⁵ Inzwischen gibt es zahlreiche Seminare und Fortbildungsangebote. Diese reichen von Mediation und Konfliktschlichtung über Häusliche Gewalt und Stalking bis hin zu Schul- und Jugendgewalt. Die Angebote sind jeoch aufgaben-, projekt- und themenspezifisch.

⁶Die Realisierung erfolgte mit finanzieller Unterstützung des AGIS-Programms der Europäischen Kommission unter Beteiligung von acht europäischen Partnerorganisationen.

Das "Beccaria-Qualifizierungsprogramm Kriminalprävention"

Blick auf die Weiterbildung aus Sicht der Anbieter

Im Februar 2008 ging die 1. Runde an den Start. Ein Jahr später hielten erstmals 21 Absolventen das Zertifikat „Fachkraft für Kriminalprävention“ in der Hand. Derweil hieß es im März 2009 Start frei für den 2. Durchgang des Beccaria-Qualifizierungsprogramms 2009.⁷ Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eint eins: Sie haben einschlägige Erfahrungen im Handlungsfeld der Kriminalprävention. Der Bereich in dem sie arbeiten, reicht von Präventionstheater über Kommunalen Präventionsrat, Landespräventionsrat Opferhilfe, Landeskriminalrat, Bundespolizei, Schule hin zu Sicherheitstraining.

Module

Das Weiterbildungsangebot schließt vier aufeinander aufbauende Module ein, die entweder einzeln oder als Gesamtpaket zu buchen sind:

1. Modul Kriminologie, 2. Modul Kriminalprävention, 3. Modul Projektmanagement und das 4. Modul Projektbegleitung. Jedes Modul umfasst zwei Wochenenden. Das Modul Projektbegleitung beinhaltet vier eintägige Veranstaltungen. Da das Qualifizierungsangebot berufsbegleitend konzipiert ist, beginnen die Präsenzveranstaltungen jeweils Freitagmittag und enden Samstagnachmittag.

Die Unterrichtsmaterialien werden in Form eines Readers und zusätzlich in einem ausschließlich von den Teilnehmenden zu nutzenden und geschützten Internet-Forum als Download zur Verfügung gestellt. Das Forum bietet bei Bedarf neben den Schulungsunterlagen die Möglichkeit des Austauschs und der Diskussion.

⁷ Weitere Informationen unter: www.beccaria.de und www.lpr.niedersachsen.de

Qualifikationsziele aus Sicht der Anbieter

Die vermittelten Lehrinhalte sind einerseits wissenschaftlich fundiert, weisen aber andererseits eine Praxisrelevanz auf. Auf diese Weise kann das erworbene Wissen in die tägliche Präventionsarbeit einfließen.

Im Modul Kriminologie lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die wichtigsten Grundbegriffe und die Geschichte der Kriminologie in ihren Grundzügen kennen. Sie werden u.a. mit den bekanntesten Kriminalitätstheorien vertraut gemacht. Im Anschluss sollten in der Lage sein, Theorien kritisch zu hinterfragen, Kriminalstatistiken (z.B. PKS) für die kriminalpräventive Arbeit zu nutzen und Einblicke in die kriminologische Dunkelfeldforschung genommen haben. Nach der Belegung des Moduls Kriminalprävention sollten die Teilnehmenden qualifiziert sein, Präventionsmaßnahmen unter Hinzuziehung ihrer Erfahrung und ihres Wissens kritisch zu analysieren und zu bewerten. Mit dem Modul Projektmanagement ist die Zielsetzung verbunden, die Teilnehmenden in die Lage zu versetzen, Projekte systematisch und nachvollziehbar zu planen, durchzuführen und zu überprüfen. Bei dem vierten und letzten Modul Projektbegleitung geht es für die Teilnehmenden primär darum, unter Beweis zu stellen, das gewonnene Wissen (Kriminologie, Kriminalprävention und Projektmanagement) auch praktisch anzuwenden. Vordergründig ist nun die Transferleistung.

Nach Absolvierung des Beccaria-Qualifizierungsprogramms sollten die Teilnehmenden befähigt sein,

- Präventionsmaßnahmen unter Hinzuziehung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und Daten zu entwickeln.
- Fachliche Informationen (Fachaufsätze, Polizeiliche Kriminalstatistik, Forschungsergebnisse) kritisch zu bewerten.
- die Wirksamkeit präventiver Maßnahmen (Durchführung eines Vorher-Nachher-Vergleichs, Kenntnisse über qualitative und quantitative Verfahren) zu überprüfen.
- Präventionsgremien und Arbeitsgruppen zu leiten und zu moderieren.

- Projekte (Projektmanagement, Öffentlichkeits-, Netzwerkarbeit etc.) zu leiten, einschließlich der Planung und Organisation personeller, finanzieller und sachlicher Ressourcen sowie der Einwerbung von Fördermitteln.

Da das Qualifizierungsprogramm systematisch weiterentwickelt wird, gibt es u.a. am Ende des jeweiligen Moduls eine schriftliche Teilnehmerbefragung. Die Teilnehmenden bewerten das Qualifizierungsprogramm auf drei verschiedenen Ebenen: 1. auf der des Dozenten (fachlich / didaktisch), 2. auf der des Moduls (inhaltlich) und 3. auf der der Rahmenbedingungen.

Nebenwirkungen

Neben der Wissensvermittlung hat das Qualifizierungsprogramm weitere Nebeneffekte. Einen herausragenden Stellenwert hat der fachliche Austausch zwischen den Experten aus den unterschiedlichsten Handlungsfeldern. Gelegenheiten in den Pausen oder in den Abendstunden werden genutzt, um über den „Tellerrand“ zu blicken und sich mit Standpunkten anderer Professionen auseinanderzusetzen und gegebenenfalls zu vernetzen. Das Qualifizierungsprogramm schafft unter den Teilnehmern ein Kontaktnetzwerk.

Die Absolventen der 1. Runde haben bereits ein neues Ziel vor Augen: Sie planen den Aufbau eines Alumni-Netzwerks. So sollen über die abgeschlossene Weiterbildung hinaus die Kooperationsbeziehungen und der fachliche Austausch der interdisziplinär vertretenen Institutionen fortgeführt werden.

Blick auf die Weiterbildung aus Sicht der Absolventen

Warum nehmen Personen an dem Qualifizierungsprogramm teil? Was ist ihr Beweggrund?

Jürgen Fais von ParaVida (Köln), antwortet auf die Frage nach seiner Motivation: *„Meine Intention war eine Erweiterung und Vertiefung der kriminologischen und kriminalpräventiven Erkenntnisse. Einen wissenschaftlichen Bezug zur Thematik, Überschaubarkeit und Kompaktheit der Inhalte und Vermittlungsstruktur, Interdisziplinarität“.*

Was hat die Qualifizierung den Teilnehmern gebracht? Sind die skizzierten Qualifikationsziele bloße Theorie auf dem Papier? Was nehmen die „Fachkräfte der Kriminalprävention“ mit in die Praxis?

Thomas Flocken, vom Schauspielkollektiv –Neues Schauspiel Lüneburg sieht ganz konkrete Bezüge zu seiner eigenen Arbeit:

„Für mich liegt die besondere Qualität des Programms darin, dass es weit über eine reine Wissensvermittlung hinausging. Die Dozenten haben uns immer wieder zu einer kritischen aber auch selbstkritischen Betrachtung ermuntert.

Da hab ich viel für die eigene (tägliche) Arbeit mitnehmen können, nicht zuletzt weil es immer möglich war, die Lerninhalte mit eigenen Erfahrungswerten in Relation zu stellen. Unsere Projektplanung wurde dadurch optimiert.

Aber die Weiterbildung hat mich auch mutiger gemacht, wenn es darum geht vor Entscheidungsträgern unsere Arbeit zu legitimieren und für bessere Gelingensbedingungen zu argumentieren.“

Ein positives Fazit zieht Jürgen Fais: *„Das Beccaria Weiterbildungsprogramm hält, was es verspricht. Es vermittelt einen kompakten Überblick über die hochkomplexen Themen Kriminologie und (Kriminal-)prävention. Die Orientierung liegt auf einer praxisnahe Umsetzbarkeit. Die Dozenten verfügen über eine hohe Fachlichkeit in Theorie und Praxis. Methodisch sind die Module so aufgebaut, das die Teilnehmer mit ihrem unterschiedlichen Fachwissen bestens von einander profitieren können. Fazit: Mehr als gelungen und absolut empfehlenswert“*.

Gut so! Denn derweil hieß es im März 2009 Start frei für die 2. Runde des Beccaria-Qualifizierungsprogramms 2009.

Zertifikatsverleihung an die ersten Absolventen des Beccaria- Qualifizierungsprogramms



Die Präventionsexperten am 20. Februar 2009

Quintessenz

Qualitätssicherung und -steigerung in der Kriminalprävention erfordert:

1. Qualitätsbewusstes Denken und Handeln – die Entwicklung einer Evaluationskultur
2. Systematisches Vorgehen – eine Orientierung an Qualitätskriterien
3. Interdisziplinarität
4. Marketing
5. Networking
6. Nachhaltigkeit
7. Professionalität durch Qualifizierung

Eine wirkungsvolle und nachhaltige Kriminalprävention verlangt nach Kontinuität in der Präventions- und Interventionsarbeit. Wenn wir Beständigkeit und

Nachhaltigkeit gewähren wollen, was impliziert, „in der Gegenwart so zu handeln, dass die Zukunft langfristig gesichert ist“, dann sind

1. die hierfür nötigen finanziellen, personellen, zeitlichen Ressourcen bereit zu stellen und
2. erfolgreiche Präventionsansätze und Projekte langfristig zu Regelangeboten umzuwandeln.

„Eine Kriminalprävention, die nachhaltig wirksam sein soll, braucht eine angemessene Mittelausstattung, einschließlich Finanzmittel für Strukturen und Aktivitäten“, heißt es im Beschluss der Vereinten Nationen.⁸ In diesem Punkt ist die Politik gefragt. Effektive Präventionsarbeit setzt neben den zahlreichen Bedingungsfaktoren (wie Grundverständnis, Haltung, Offenheit und Selbstkritik, Klarheit über fachliche Zuständigkeit, gute Zusammenarbeit, Vernetzungskompetenzen, interdisziplinäre Kooperation, Transparenz) vor allem aber Fachwissen voraus. Wissen durch Qualifizierung! Ein möglicher Weg zur mehr Professionalität ist das skizzierte Beccaria-Qualifizierungsprogramm. Denn Weiterbildung ist wichtig. Weiterbildung lohnt sich!

Literatur

- Ekblom, P. (2002): European Crime Prevention Network – towards a logic model and mission statement. Vision of 1 July 2002, S. 11
- Steffen, W. (2002): forum kriminalpraevention, Heft 5, S. 15ff
- Vereinte Nationen (2002): Auszug Resolution 2002/13. Maßnahmen zur Förderung einer wirksamen Kriminalprävention. New York, Deutscher Übersetzungsdienst, Oktober 2006; S. 1-10

⁸ Resolution 2002/13, S. 5



Kontakt

Dr. Anja Meyer
Landespräventionsrat Niedersachsen
Nds. Justizministerium
Am Waterlooplatz 5 A
30169 Hannover
anja.meyer@mj.niedersachsen.de
www.beccaria.de
www.lpr.niedersachsen.de

Anja Meyer (2009): Weiterbildung lohnt sich – Das Beccaria Qualifizierungsprogramm. In: forum kriminalpraevention, 2/2009, S. 16ff